



Petar Chinovsky: „Exlibris Birdy (Thema ‚Anna Karenina‘)“; (eine chinesische Sammlerin, die der Künstler nur unter dem Namen Désirée Birdy kennt)

Von Eva Masthoff

Petar Vladimirov Chinovsky

Graphiker und Illustrator

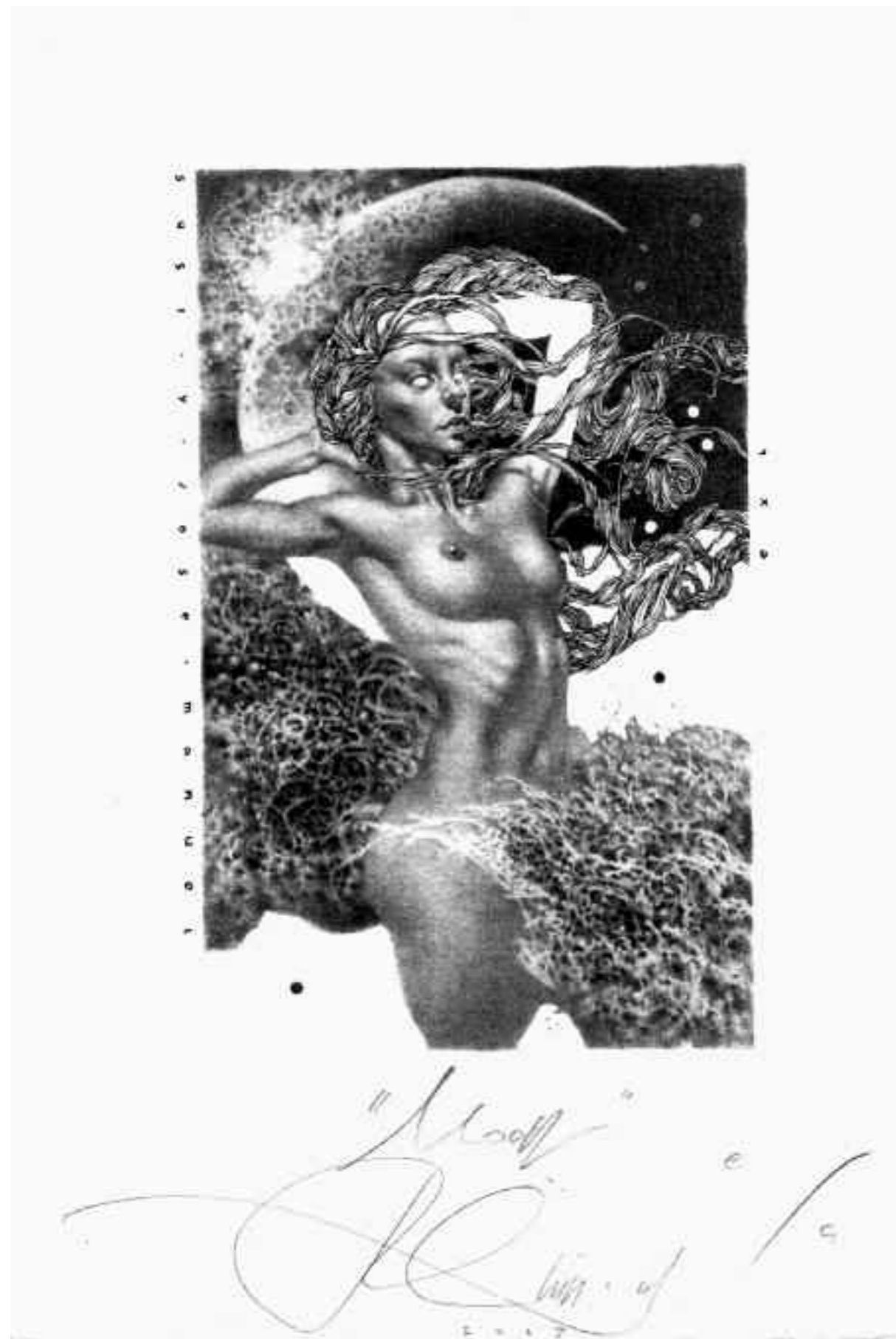
Since 2011 the oeuvre of renowned Bulgarian graphic artist and illustrator Petar Vladimirov Chinovsky's has been presented at two solo- and numerous group exhibitions worldwide. He excels in lithography, meanwhile mostly in algraphy. It is worthwhile to take time and patience to „read“ his immensely complex imagery of myth and magic. Among the long string of national and international awards worth mentioning is 1st prize for small graphic work in 2nd International „Enter into Art“ Exhibition (2016), Cologne, and an Honorable Mention 2012 for Mini Print and Ex Libris at Primer Salon International, Argentina.

„Kunst soll hinterfragt und nicht bejaht werden!“ (Petar Chinovsky)

Ein großer Segen für das kleine Exlibris Universum! (Peter Lazarov)

Peter Lazarov, ein wahrer Meister der Drucktechniken Holzschnitt, Holzstich und Lithographie, hält seinen Landsmann für ein Genie! Lebhaft erinnere er sich an die Begegnung mit Petar Chinovsky, als dieser 2010 an seinem dreiwöchigen Mokuhan-Workshop (mokuhan:

traditionelle Drucktechnik des japanischen Farbholzschnitts) an der Universität St. Cyril und St. Methodius in Veliko Tarnovo, Bulgarien, teilnahm. „Bereits damals war er ein Genie, obwohl ich mich nicht des Verdienstes rühmen kann, dass er eine dermaßen erstaunliche Ent-



Petar Chinovsky: „Exlibris Jan Brugghevan (Thema ‚Nymph in my Library / Nymphe in meiner Bibliothek‘)“, Titel: „Inside“, Algraphie, 120 x 120 mm

wicklung machte.“ Chinovsky, geboren am 19. Januar 1988 in Sofia, der in Varna lebt und arbeitet, zähle zu der seltenen Spezies von Künstlern, die nahezu alles können. „Wäre er Atomphysiker geworden, wäre ihm der Nobelpreis

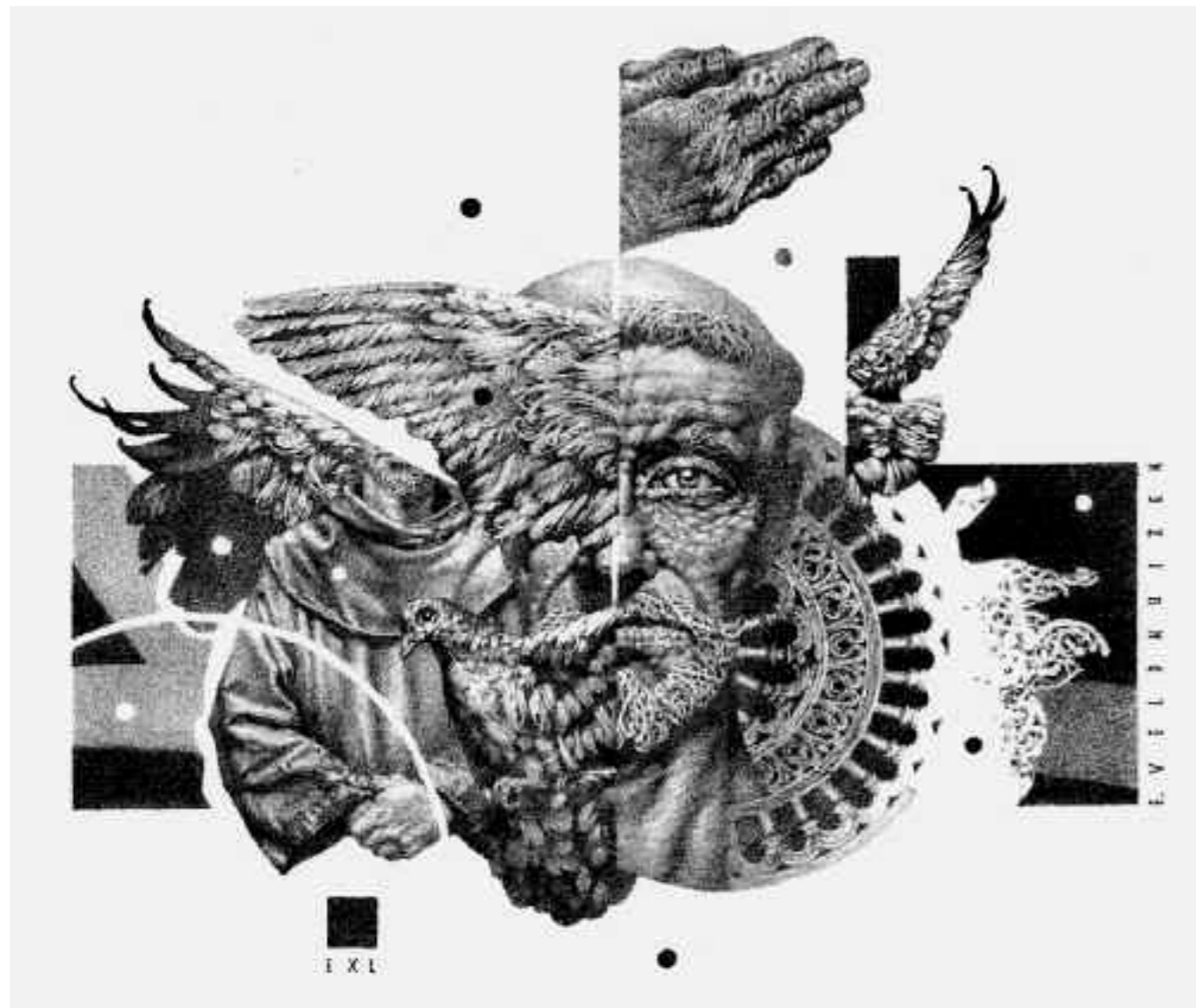
sicher gewesen. Als Philosoph wäre er möglicherweise in die Fußstapfen eines Heidegger oder Wittgenstein getreten? Wie wundervoll, dass stattdessen das Leben und die Liebe ihn dazu verführten, Künstler zu werden!“

Bei ihm arbeiten Hand und Herz, Intellekt und Sinnlichkeit in reizvoller Harmonie zusammen. Nie wird er müde, sich höher und immer höher der Sonne entgegen zu schwingen, obwohl er weder Ikarus noch Phaethon ist. Seine



Petar Chinovsky: „Exlibris für Dr. Horstfried Masthoff (Thema ‚Masken‘)“, Titel: „Presence“, Algraphie, 115 x 125 mm

Für Chinovsky sind Thema und Titel nicht ein und dasselbe. Der Titel weist darauf hin, dass das wahre „Ich“ hinter der Maske präsent ist, dass alles nicht nur Theater ist, sondern sich etwas Wahres abspielt, dass es hinter all den Pseudo-Konventionen und Ritualen, dem von der jeweiligen Kultur gefärbten Verhalten, den Manipulationen und dem Selbstbetrug ein authentisches „Ich“ gibt, das es verdient, wahrgenommen zu werden. Dann ist es für den Betrachter als ob er für einen Wimpernschlag mit diesem Menschen tatsächlich in Kontakt ist.“ Das Exlibris zum Thema „Masken“ ist zwar höchst aktuell in dieser verrückten Zeit, doch schuf Chinovsky es bereits 2019



Petar Chinovsky: „Exlibris Evert Veldhuizen (Thema ‚Franz von Assisi‘)“, Titel „Inseparable“ (Unzertrennlich), Algraphie, 140 x 110 mm, 2019

Petar Chinovsky: „Exlibris Meng Zhaoyin, Thema ‚Die Verwandlung‘ (Franz Kafka)“, Titel „Metamorphosis“, Algraphie, 75 x 130 mm, 2019

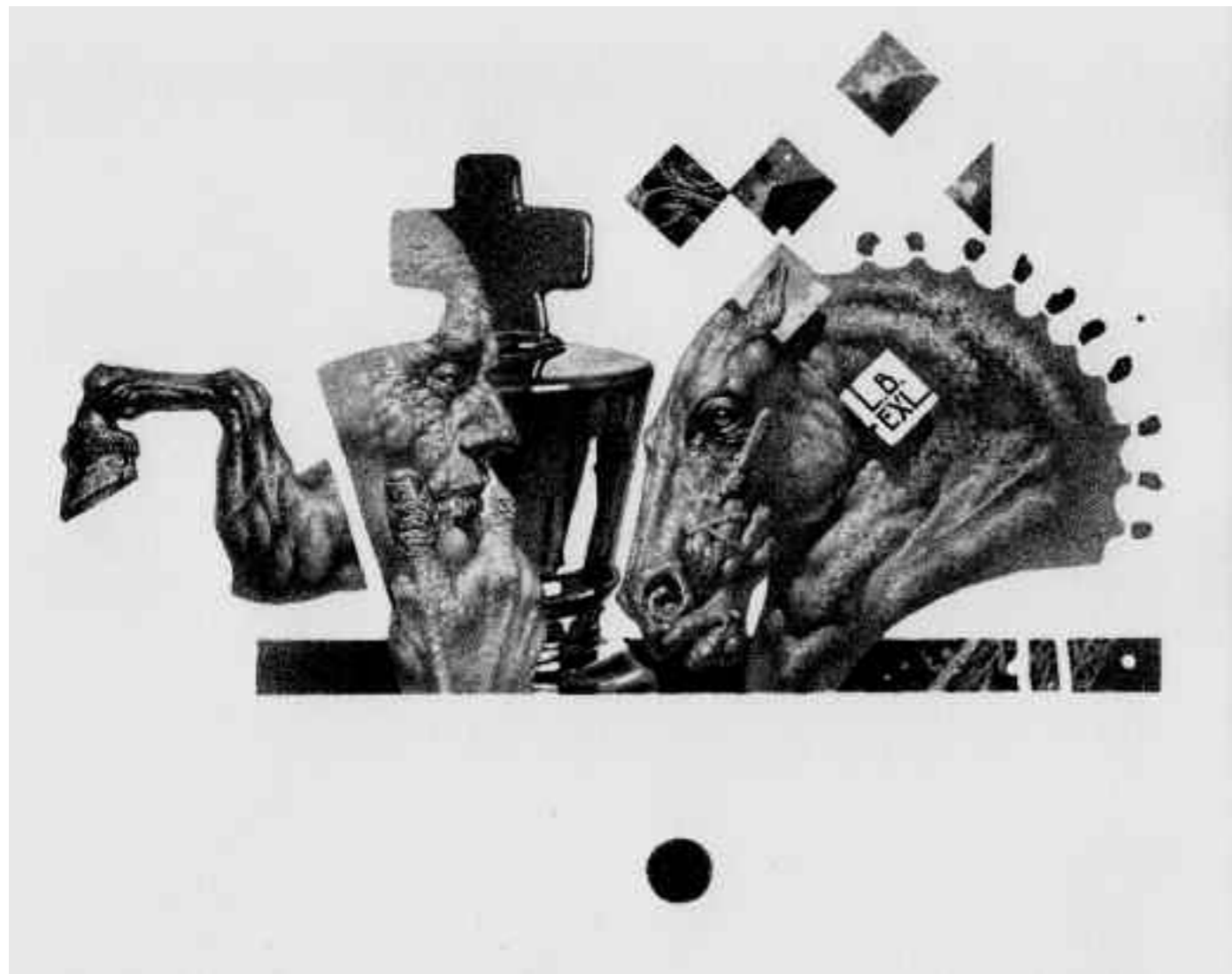


Petar Chinovsky: Nest



Petar Chinovsky: Shell





Petar Chinovsky: *Stalemate*

oft surreal und mysteriös anmutenden Kompositionen verraten jedoch eine nicht zu leugnende Affinität zur Mythologie und Literatur. Der wachsende Kreis seiner Anhänger – von Europa, Amerika bis hin nach China – schätzt ihn als Schöpfer ungeheurer dichter und filigraner Bildsprache, die mit jeder neuen Arbeit – ob Exlibris oder freie Graphik – komplexer und raffinierter wird. Man spürt die Souveränität, die seine Bildwelten verströmen. Seine eigenwilligen Bildkompositionen sind von einer beinahe einschüchternden Einsicht und Perfektion. Dabei kommt er beim persönlichen Kontakt, etwa auf den Jahrestagungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, eher bescheiden und mit einer nahezu altmodischen Höflichkeit daher. „Doch lassen sie sich davon nicht täuschen“, rät *Lazarov*. Man stehe dem

„Einstein der Bildkomposition“ gegenüber. Zwar sei sein künstlerisches Mittel die Graphik, doch hätte er ebenso gut Maler oder Bildhauer werden können. Und was sagt Chinovsky dazu? „Meine Beziehung zum Bleistift ist eng! Ich bin ein ausgesprochener Bleistiftmensch.“ Aus diesem Grunde habe er Graphik studiert, weil sein Zeichenstil dem der Graphik näher sei als der Malerei. „Ich hatte damals keine Lust auf Erfahrung mit Farbe.“ Sein künstlerisches Rüstzeug sammelte er 2006 an einer Fachschule für Innenarchitektur in Sofia, 2008 an der Kunstakademie für Visuelle Kommunikation und Animation. Im Anschluss daran studierte er Graphik an der Universität St. Cyril und St. Methodius in Veliko Tarnovo. *Lazarov* erhofft für ihn, dass seine Auftrag-

geber ihm bei der bildlichen Umsetzung der ihm vorgegebenen Themen stets freie Hand lassen, um so sein Licht mit ihm teilen zu können. Sehgewohnheiten, Erwartungen will er brechen, überholte Denkmuster auf den Kopf stellen. Laut eigener Aussage enthalten seine Bilder nichts Allegorisches. „In meiner Kunst isoliere ich das Narrative vom Visuellen.“ Das Bild soll keine Botschaft in sich tragen, erlebt soll es werden. Um das, was weder mit Bildern noch mit Worten ausgedrückt werden kann, wahrnehmbar zu machen, streue er gerne geometrische Formen oder Federn in seine Kompositionen ein. Mit feinstem Strich zaubert er beispielsweise die fließende Verwandlung eines Wolfs aus üppigen, miteinander verschlungenen Pflanzen und Haaren.



Petar Chinovsky: „Exlibris Susi y José Manuel“, Titel „Moon“, Algraphie, 120 x 80 mm, 2017

Kafkas Aussagen wie „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns“ und „Ich glaube, man soll überhaupt nur solche Bücher lesen, die einen beißen oder stechen“, treffen, bezogen auf Chinovskys Bildwelten, haarscharf auf seine künstlerische Intention zu. War es anfangs die Lithographie, die ihn reizte, so ist heutzutage die mit ihr verwandte Algraphie sein bevorzugtes künstlerisches Mittel. Mit Lithostiften, Harzen und Säuren arbeitet er auf einer weichen Aluminiumplatte mit steinähnlicher Körnung. Er druckt mit archivsicheren Tinten auf hochwertigem FABRIANO 5 Papier, das je zur Hälfte aus Baumwolle und zu Zellulose besteht. Auf Aluminium sei er umgestiegen, weil es in seiner Stadt kein Lithographie-Studio gibt. „Die schweren Drucksteine im Rucksack in die nächste Stadt (Tarnovo) zu

transportieren, war nicht nur mühselig, sondern auch enorm zeitintensiv, wohingegen sich die leichten Aluminiumdruckplatten unkompliziert auf den Postweg bringen lassen. Von Vorteil sei auch, dass die Aluminiumdruckplatte viel mehr Details verträgt. „Und ganz nebenbei, der Unterschied zwischen dem Arbeiten auf Stein und Aluminium ist nicht so groß wie manch einer annimmt.“ Ob etwas Kunst sei, hänge nicht von einer bestimmten Technik ab. Für ihn sei Technik lediglich ein Werkzeug. Dass ein Werk allein einer bestimmten Technik wegen künstlerisch wertvoller ist als ein anderes, findet er absurd. Und all denen, die meinen, dass sich das, was man auf eine Aluminiumplatte bannt, sich nicht auch auf Stein umsetzen lässt, sagt er, dass dies lediglich ein Mangel an Zeichentalent sei.

Zukunftsmusik wäre für ihn, gänzlich ohne Vorgabe von Themen arbeiten zu können. Nur so sei es möglich, wahre Kunst zu machen, Kunst, an die er absolut glaubt, in der er sich total wiederfindet. Möge dieser junge Meister der Algraphie uns noch lange auf spannende Spaziergänge durch das Labyrinth seiner eigenwilligen Bildwelten mitnehmen.